

DER TRAFO

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 2 16. Januar 1978
30. Jahrgang
0,05 M

In der Halle 74 haben sie

Konkrete Ziele

Am Donnerstag findet im Klubhaus „Erich Weinert“ die erste Vertrauensleute-vollversammlung im neuen Jahr statt, ein Höhepunkt im Leben unserer Gewerkschaftsorganisation. Die Kollektive bereiten sie seit langem vor. BKV und Wettbewerbsentwurf wurden diskutiert. Man hat sich Gedanken darüber gemacht, wie mit neuen Initiativen der Wettbewerb 1978 an Qualität gewinnen kann. Wir befragten den Vertrauensmann der Gewerkschaftsgruppe Halle 74 des V-Betriebes, Kollegen Hans-Joachim Hinkelmann, nach den 78er Schwerpunkten seiner Arbeit. Im Mittelpunkt steht die Erweiterung der Jugendbrigade „X. Parlament“ um FDJler aus der „FDJ-Initiative Berlin“ und die Bildung einer selbständigen Gewerkschaftsgruppe. Im Gespräch sind aber auch

solche Probleme wie die Arbeitsdisziplin, die Auslastung der FC 50R und die Umstrukturierung der Revolverdreherei in einen teilautomatisierten Bereich. Wir erfuhren aber auch, daß die Jugendbrigade „X. Parlament“ bereits ein fertiges Wettbewerbsprogramm vorzuliegen hat. Darin haben die Jugendfreunde konkret festgelegt, wie sie zukünftig eine höhere Qualität in ihrer Arbeit erreichen können. Sie haben sich dabei die Erfahrungen ihrer Partner in Saporoshje zunutze gemacht. Auch die sowjetischen Freunde standen vor dem Problem, daß Ausschuß und Nacharbeit zu hoch waren. Und sie gingen so heran: Jedes Kollektivmitglied ist dort persönlich materiell verantwortlich für seine Arbeit. Nicht qualitätsgerechte Teile werden sofort zur Kontrolle gebracht, die ent-

scheidet, ob sie noch zu verwenden sind. Jeder Arbeitsauftrag wird vom Meister mit Stückzahl festgehalten, und am Monatsende wird diese Liste ausgehängt und Ausschuß und Nacharbeit auf die Kopeke genau ausgewiesen. Der Erste und der Letzte erscheinen am Ausgang mit Namen und Foto, und letzterer muß eine Stellungnahme abgeben. Das half, die sowjetischen Freunde steigerten ihre Qualitätszahl auf 97 Prozent. Auch in der Jugendbrigade „X. Parlament“ werden in diesem Jahr jeweils zum Monatsende die Besten und Schwächsten öffentlich bekanntgegeben. Das Problem Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz soll ebenfalls in Zukunft besser gelöst werden, indem jeder Jugendfreund seine Maschine in persönliche Pflege nimmt.



1975 im November wurde die Jugendbrigade „X. Parlament“ in der Fräselei, Halle 74, gegründet. Im vergangenen Jahr übernahm die Brigade noch den NC-Maschinenkomplex FC 50 R. Zu den 19 Mitgliedern dieses Jugendkollektivs gehört auch Michael Knake.

Als Aktivisten geehrt

Mit der Auszeichnung „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ wurden zum Abschluß des Planjahres 1977 folgende Kolleginnen und Kollegen geehrt:

Horst Ulke, O
Günter Fuhr, O
Hans-Eberhard Lindenberg, O
Wolfgang Zürich, O
Rüdiger Caspari, O
Wolfgang Saschek, R
Klaus Gerhard, R
Gerd Mill, R
Eugen Josten, N
Helmut Nöske, V
Dieter Schuhmacher, V
Peter Osloslok, A
Gerhard Bornowski, A
Elli Zirke, B
Anneliese Schütze, B
Renate Klausgraber, K

Unseren herzlichen Glückwunsch allen Ausgezeichneten!

Ansprüche, die für alle gelten

Es ist bereits gute Tradition, daß der Werkdirektor zu Beginn eines jeden Monats auf einem Informationsrapport vor den Direktoren, Betriebsleitern, APO- und AFO-Sekretären die Ergebnisse des vergangenen Monats und die Schwerpunkte für den begonnenen Monat erläutert.

Nachdem am 2. Januar auf den Meetings in den Betrieben und Direktionsbereichen die Glückwünsche zum neuen Jahr übermittelt wurden, gab es am 9. Januar den ersten Informationsrapport dieses Jahres.

Der Werkdirektor zeigte nach einer ersten Wertung der Ergebnisse 1977 die Ziele für den sozialistischen Wettbewerb 1978 auf und ging dabei besonders auf das 1. Quartal ein. Genosse Friedrich ging davon aus, daß wir im Jahre 1978 einen um rund 8,0 Prozent höheren Plan zu realisieren haben. In der gesamten Volkswirtschaft liegt der Plan über den ursprünglich vorgesehenen Zielen. Damit werden die anspruchsvollen Vorhaben für 1978 realisiert,

und alle leisten ihren Beitrag für das Wachstum, den Wohlstand und die Stabilität unserer Republik. So wie alle Betriebe haben auch wir deshalb die Aufgabe, bis März eine 2. Stufe des Gegenplanes zu konzipieren, die zur Zeit noch nicht durch entsprechende Wettbewerbsinitiativen der Kollektive unteretzt ist.

Genosse Friedrich erläuterte die Aufgaben für Januar, wobei er besonders hervorragende Leistungen des Jahres 1977 herausstellte, denen es im Wettbewerb dieses Jahres nachzueifern gilt.

In Übereinstimmung mit der BPO-Leitung formulierte er einige Ansprüche, die der Wettbewerb in Vorbereitung des 30. Jahrestages unserer Republik an jeden Leiter, jeden politischen Funktionär, aber auch an jeden Werktätigen stellt.

Die hohe Verantwortung und die Kampfposition jedes Leiters bis zum Brigadier muß sich ausdrücken in einer unmißverständlichen Vorgabe der Planaufgaben und der täglichen straffen Kon-

trolle bis hin zum Produktionsdirektor, der seine Tagesrapporte wie im IV. Quartal beibehalten wird.

Eine genauso eindeutige Position zum Plan ist von jedem gesellschaftlichen Funktionär zu fordern. Notwendig ist eine gute Arbeitsteilung zwischen staatlichen Leitern, Partei-, Gewerkschafts- und Jugendfunktionären zur gemeinsamen Durchsetzung der Beschlüsse der Partei in der direkten Arbeit mit den Kollektiven. Dazu gehören auch eine exakte Information über die Plansituation sowie das sofortige Reagieren der Leitungen auf hohe Einsatzbereitschaft, hervorragende Initiativen wie auch bei komplizierten Situationen.

Durch ein solches Reagieren wird es gelingen, die massenpolitische Arbeit weiter auszuprägen, besonders durch die politische Motivierung der gestellten Wettbewerbsziele und -aufgaben sowie das Anknüpfen an die Leistungsbereitschaft der Kollektive durch eine enge Verbindung zwischen Gewerkschaftsgruppen und

AGL genauso wie der Parteigruppen zur APO und von Meistern und Brigadiern zum übergeordneten staatlichen Leiter.

Die Qualifizierung der erzieherischen Arbeit zur Verbesserung der Organisation in allen Ebenen unseres Reproduktionsprozesses muß mit der Verbesserung der Planung und der Plankoordination beginnen und sich erstrecken bis zur technologischen und Normenarbeit sowie der Arbeitsdisziplin jedes einzelnen Kollegen der Produktionsvorbereitung genauso wie der der Produktion.

Neuer APO-Sekretär



Genosse Wolfram Heppner ist 43 Jahre alt, verheiratet, Vater von 3 Kindern und seit 1960 Mitglied unserer Partei. Genosse zu sein war für ihn auch Verpflichtung, vor 20 Jahren den Kampfgruppen der Arbeiterklasse beizutreten. Ab 1. Januar ist der Meister der volkseigenen Industrie APO-Sekretär in R.

Quer durchs Werk

Mein Standpunkt



Jugendfreund Dietmar Menzel, der Autor unseres nebenstehenden Beitrages, ist Sekretär der AFO 1.



Zum Betriebsjubiläum gratulieren wir an dieser Stelle unserer Kollegin Ursula Mäkelburg, AFL.



Jeden Tag mit guter Bilanz – wollen wir den Plan erfüllen

Anspruchsvolle Aufgaben stehen im Planjahr 1978 vor uns, auf die wir uns gut vorbereitet haben. Gerhard Schürer verwies dazu auf der 7. Tagung des ZK der SED auf die Notwendigkeit der qualitativen Verbesserung der Leitungstätigkeit und damit verbunden auf die volle Nutzung der schöpferischen Fähigkeiten der Werktätigen.

Die komplizierte Situation auf dem Weltmarkt, besonders die gestiegenen Rohstoffpreise, fordert von uns, schneller, besser, mit hohem wissenschaftlich-technischem Niveau und dem geringsten Kraftaufwand zu produzieren, damit wir unsere Produkte – für den O-Betrieb heißt das konkret die Trafos – gewinnbringend verkaufen können. Hohe Qualität und Termintreue sind dafür die Voraussetzungen, auf die

auch wir FDJler Einfluß nehmen müssen.

Doch nicht nur ein gut erfüllter Exportplan garantiert die Realisierung des Fünfjahresplanes und damit des sozialpolitischen Programms.

Auch die bessere Ausnutzung der Arbeitszeit, des Grundmaterials und die Einsparung auf diesen Gebieten sind wichtig. Und dazu kann jeder das Seine beitragen. Unsere AFO führte ihre Mitgliederversammlung Januar/Februar zu Thema „Mein Beitrag im Planjahr 1978 – jeden Tag mit guter Bilanz“ durch. Was bedeutet diese Lösung für uns? Eine aktive Teilnahme aller Jugendlichen an der MMM-Bewegung sowie an der FDJ-Aktion Materialökonomie, um am Ende des Jahres gut abrechnen zu können. Im Kampfprogramm haben wir uns vorgenommen,

100 000 Mark in der Aktion Materialökonomie zu erwirtschaften, 5000 Stunden Arbeitszeit einzusparen und 8000 Mark auf das Konto „Junger Sozialisten“ zu überweisen.

Wie wollen wir das schaffen? Sechs Jugendfreunde werden eine Lösung zur Arbeitsplatzgestaltung im KEB erarbeiten. Geplanter Nutzen: 16 800 Mark. Die Einführung der Rolltechnologie für Wickelzylinder aus Pressspan übernehmen weitere sechs FDJler. Der geplante Nutzen hier allein schon 20 000 Mark. Gut bewährt hat sich auch die Zusammenarbeit zwischen AFO-, APO- und Betriebsleitung. Sie ist ein wichtiges Unterpfand dafür, daß wir weiter vorankommen werden.

Dietmar Menzel
Sekretär der AFO 1

Kurz berichtet

Telegramme

Zum Jahreswechsel erreichte uns ein von der Werk-, Partei- und Gewerkschaftsleitung aus Togliatti unterzeichnetes Telegramm folgenden Inhalts:

„Liebe Genossen und Freunde! Wir gratulieren zum neuen Jahr und wünschen dem gesamten Kollektiv große Erfolge in der Arbeit und Gesundheit.“

„Liebe Freunde! Wir beglückwünschen Sie zum neuen Jahr, wünschen Ihnen viel Erfolg in der sozialistischen Arbeit, Gesundheit und Glück.“ So heißt es in einem Telegramm des Moskauer Transformatorwerkes. Es trägt die Unterschriften des Werkdirektors, Parteisekretärs und des Gewerkschaftskomiteevorsitzenden.

Eine vielseitige Frau

Seit ihrem Lehrabschluß im Jahre 1947 als technische Zeichnerin hält Ursula Mäkelburg – von einer fünfjährigen Arbeitspause abgesehen – dem TRO-Hauptwerk die Treue. Sie qualifizierte sich in einem Lehrgang für Konstruktionsassistenten zu einem der ersten Teilkonstrukteure und arbeitete dann einige Jahre im Sekretariat des Chefingenieurs Schalterbau. 1966 fand sie ihr „endgültiges“ Domizil im elektrischen Labor für Schaltgeräte. Ursula Mäkelburg ist eine vielseitig interessierte Frau. Mit ihren Kenntnissen in Maschineschreiben, Stenografie und Fremdsprachen hat sie uns schon über so manche Klippe hinweggeholfen, vor allem wenn der

Sekretariatsplatz durch Kindersegen für längere Zeit verwaiste. Im Kollektiv gehört sie zu den Gewissenhaften und Zuverlässigen, ständig bemüht, ihre Arbeit qualitätsgerecht und termingetreu auszuführen, wenn notwendig, ohne Rücksicht auf den Feierabend.

Kollegin Mäkelburg wurde einmal als Aktivist und innerhalb des Kollektivs achtmal mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Wir danken ihr für das bisher Geleistete und wünschen ihr in ihrer Arbeit und im persönlichen Leben weiterhin viel Erfolg und Schaffenskraft.

Sozialistisches Kollektiv
„Salvador Allende“, AFL

Unsere Jubilare

Seit 20 Jahren im Werk arbeiten die Kollegin und die Kollegen:

Renate Nowak, O; Klaus Beyer, O; Adolf Rzepus, F; Lothar Adam, N; Siegfried Casper, N; Günter Adlung, N; Helmut Werner, N; und Horst Damerow, N.

15 Jahre im TRO arbeiten die Kolleginnen und Kollegen:

Martha Schneider, V; Vera Seidel, T; Waltraud Scheiwe, F; Gundolf Lorenz, T; Peter Eckardt, O; und Manfred Beyer, R.

Seit 10 Jahren im Werk arbeiten die Kolleginnen:

Monika Grulich, V; Ursel Gall, A; Waltraud Ewert, W; Gudrun Smolarek, O; und Renate Seiller, T.

Mit Erfolg geknobbelt

Gute Ergebnisse wurden im vergangenen Jahr in der MMM-Bewegung erreicht. 91,2 Prozent aller Jugendlichen lösten 243 Aufgaben, davon 74 aus dem Plan Wissenschaft und Technik sowie 58 über Neuervereinbarungen. 15 gelöste Aufgaben sind überbetrieblich nutzbar.

Der Messespiegel wies einen Nutzen von 1,6 Millionen Mark aus, bei einer Materialeinsparung von 544 000 Mark und einer Arbeitszeiteinsparung von 60 500 Stunden. 1978 werden die Jugendlichen 200 Probleme lösen.

Wir gratulieren

... unseren Kolleginnen Renate Schwemmer, ZE, und Monika Humboldt, WF, zur Geburt ihrer Söhne sowie Petra Brusendorf, NW, zur Geburt ihrer Tochter. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Patenarbeit



Die Klasse 6 a der Karl-Liebknecht-Oberschule Blankenfelde, Patenklasse des Kollektivs „M. I. Kalinin“, EBA legt mit einer interessanten Wandzeitung Rechenschaft über die Erfüllung ihres Pionierauftrages ab.

Zeitungsvertrieb per EDV

Redaktion: Im Postzeitungsvertrieb wird im Rahmen eines Rationalisierungsvorhabens die EDV eingeführt. Wie ist der jetzige Stand, und was ist das Neue dabei für den Abonnenten?

Postzeitungsvertrieb: Am 1. September 1977 erfolgte die Umstellung auf die elektronische Datenverarbeitung in Oberschöneweide, Köpenick und Müggelheim. Am 1. Mai werden die restlichen Ortsteile unseres Stadtbezirks ebenfalls einbezogen.

Der Kunde erhält von uns einen Dauerbeleg mit einer Kundennummer, das ist das Neue daran. Aus diesem Dauerbeleg kann der Abonnent entnehmen, für welche Presseerzeugnisse er welchen Betrag zu entrichten hat. Das gleiche gilt auch für die Rundfunk- und Fernsehgebühren. Der Dauerbeleg muß aufbewahrt werden, da die monatlichen Quittungen nur noch die Gesamtbeträge ohne weitere Angaben enthalten. Bei Neu-, Ab- oder Umbestellungen muß stets

die Kundennummer mit angegeben werden.

Redaktion: Können diejenigen Kollegen, die ihre Zeitungen im Abonnement am Kiosk beziehen, dort auch weiterhin täglich die Zeitung abholen?

Postzeitungsvertrieb: Natürlich. Und soweit der betreffende Kiosk bereits in das EDV-Verfahren einbezogen wurde, erhalten Sie dort auch einen Dauerbeleg mit Kundennummer.

Redaktion: Ist es auch künftig möglich, daß TROjaner ihre Tageszeitungen im Betrieb erhalten?

Postzeitungsvertrieb: Ja, und es gibt hierfür mehrere Möglichkeiten. Sie können die Zeitungen beim für ihren Betrieb zuständigen PZV bestellen, wenn sie das Bezugsgeld bargeldlos abbuchen lassen. Oder, gibt es im TRO einen Vertriebsmitarbeiter, können die Kollegen auch bei ihm ihre Tageszeitung abonnieren.

Redaktion: Gibt es für den Bezug von Presseerzeugnissen für den Betrieb Änderungen?

Postzeitungsvertrieb: Es gibt keine Änderungen. Nur erhält ebenfalls der Betrieb einen Dauerbeleg mit Kundennummer, der recht umfangreich sein kann. Das gleiche gilt auch für die BPO, die ja auch beim Postzeitungsvertrieb ihre Zeitungen und Zeitschriften bestellt.

Redaktion: Welche Vorteile bringt nun die Umstellung auf die EDV für die Post selbst?

Postzeitungsvertrieb: Wir schaffen vor allem eine Vereinfachung für den Betrieb, Vertrieb und bei der Abrechnung. Damit erhöht sich spürbar die Arbeitsproduktivität im PZV. Und nicht zuletzt trägt dieses neue Verfahren auch zur besseren Versorgung unserer Bevölkerung mit Presseerzeugnissen bei.

Redaktion: Wir danken für dieses Gespräch.

Der dritte 'Komplette'

Ganzzugbeladung zum Jahresende

Der Exportplan 1977 muß unbedingt erfüllt werden! Dieses Ziel stand für unser TRO.

So setzte sich die Leitung des Kollektivs „Ernst Schneller“, MTV, Anfang Dezember zusammen, überrechnete, was noch möglich wäre, um den Plan zu realisieren. Ein Maßnahmenplan mit dem Gedanken, eine Ganzzugbeladung durchzuführen, entstand. Bereits am 20. Dezember 1977 schloß unser Betrieb nach vorangegangenen Gesprächen mit der Deutschen Reichsbahn und dem Betriebstransportausschuß einen Vertrag ab. Die gute Stellung des TRO aus der Sicht der Transportträger

30. und 31. Dezember. Es war nicht nur die Leistung eines einzelnen Kollektivs, sondern waren überhaupt „Initiativtage“ unseres Werkes. Sie zeigten, zu was bei einheitlicher Orientierung das gesamte Werkkollektiv fähig ist. Für dieses Jahr müssen die richtigen Schlüsse gezogen werden — kontinuierlich jeden Tag mit guter Bilanz arbeiten. Exportkontinuität ist dringend notwendig, um Ballungen von Ladungen, die keine geringen Flächenprobleme mit sich bringen, zu vermeiden. Wettbewerbsziele müssen auch im Versand schriftlich festgelegt werden und nicht erst, wenn's „brennt“. Als Schlussfolgerung bleibt, ein-



machte diese notwendige organisatorische Vereinbarung schneller als sonst möglich.

Die Werkstätten und Finalbetriebe wußten genau, was bis Ende Dezember noch zu bringen ist, und konzentrierten sich voll auf die Produktionsziffern im Kampf gegen Schwierigkeiten. Eine technische und organisatorische Vorbereitung bis aufs „I-Tüpfelchen“ garantierte schließlich am 30./31. Dezember den reibungslosen Ablauf.

Kompliziert wurde die Aktion noch dadurch, daß die Verpackung und die Verladung der Geräte — 340 t sind kein Pappenstiel — parallel laufen, also die Arbeitskräfte außerdem aufgeteilt werden mußten. 24 (!) Doppelachsen pro Tag, gewöhnlich sind es vier, zu beladen erfordert schon besonders hohe Anstrengungen, und das gerade am

fache, verständliche Zielstellungen zu finden und die Exportkontrolle vom ersten Tag des neuen Jahres an durchzusetzen.

Eine lohnenswerte und nutzbringende Neuerung wäre eine Ganzzugbeladung mehrerer Betriebe des Territoriums, zumal es eine äußerst rationelle Sache ist. Die Umlaufzeit der Waggon wird verkürzt, also steht der Transportraum schneller zur Verfügung. Beim 520 m langen Zug vom 31. Dezember 1977 mit dem Reiseziel VR Bulgarien wurden fünf Rangierbahnhöfe eingespart, die Transportzeit dadurch wesentlich verkürzt und die Beschädigungsgefahr verringert.

Eine große Leistung unseres TRO. Allen beteiligten Kollegen, die durch ihre Anstrengungen halfen, ein großes Dankeschön!

Angelika Kießling



Bei kleinen Wunden jetzt Selbsthilfe

Ab sofort tritt eine Erleichterung im Erste-Hilfe-Dienst für die Kollegen der 2. und 3. Schicht ein. Kollegen, die nach 18.00 Uhr mit kleinen Verletzungen die Feuerwache aufsuchen, können sich bei Abwesenheit des Diensthabenden nun selber helfen. Im Vorraum der Feuerwache ist ein kleiner Verbandkasten angebracht, der die wichtigsten Mittel für die Erste Hilfe enthält, wie Sepso, Verbandsmaterial und Optal zum Reinigen der Wundumgebung. Natürlich ist das nur für die kleinen Riß- und Schnittwunden, also Bagatellfälle, gedacht. Alle größeren und großen Unfälle sind wie bisher zu melden und werden vom Brandmeister vom Dienst

behandelt. Bei dessen Abwesenheit ist in den oben erwähnten Fällen die Betriebswache, Tel.: 20 06 zu verständigen, die dann den B. v. D. herbeirufen kann.

Also, bei kleinen Wunden Selbsthilfe, wenn die Feuerwehr unbesetzt ist. Aber eine Bitte: Das Verbandmaterial soll nur entnommen werden, wenn es für die Erste Hilfe gebraucht wird, nicht zum Verbandwechsel oder zu anderen Zwecken.

Wir hoffen, daß mit dieser Maßnahme den Kollegen unnötige Wege erspart werden und, daß der Kasten nicht oft in Anspruch genommen werden muß.

R. Berthold
Oberbrandmeister

Neue Uniformen für ZV?

Ich hörte von neuen Uniformen für Angehörige der Zivilverteidigung. Wie werden diese aussehen? möchte Klaus Grunow wissen.

Ab 1. Januar 1978 tragen die Offiziere und Berufsunteroffiziere der Zivilverteidigung der DDR eine neue Uniform. Sie ist steingrau, während die Schulterstücke, Schulterklappen,

Kragenspiegel und Ärmelpatten malinofarben (himbeerrot) sind. Die Biesenfarbe der Uniformjacken und -hosen ist weiß. Angehörige der Zivilverteidigung sind an einem Ärmelstreifen aus malinofarbenem Gewebe mit der Beschriftung „Zivilverteidigung“ zu erkennen, den sie am linken Unterärmel der Uniformjacke und des -mantels tragen.



Einen Blumenstrauß für Helmut Tönhäuser

„An der Realisierung der Aufgaben des Planes W und T, in dem auch die EDV eine entscheidende Rolle spielt, hat er in entscheidendem Maße Anteil“, betonte sein APO-Sekretär Genosse Weber. Erfüllung in 50 Wochen bedeutet schon was!

„Er ist zielstrebig und besitzt einen gesunden Ehrgeiz.“ Nicht ohne Grund ist der Abteilungsleiter ZM, Genosse Tönhäuser, ein geschätzter, geschätzter Mitarbeiter, der durch fundier-

tes fachliches und politisches Wissen brilliert. Ein Hauptverdienst von ihm als Entwicklungsleiter des F und E-Themas „Einsatz und Vorbereitung des 4000 DARO 1600-Systems“ ist, daß die Entwicklungsstufe 3 zu 3 Unterthemen bewältigt und der Rechner installiert werden konnten. Seine Leiterschwäche, „zuviel im Alleingang machen“, kennt er. In der Kampfgruppe unseres TRO vollbringt der Offizier-

der Reserve Genosse Tönhäuser nicht weniger überzeugende Leistungen. Wer da denkt, bei dem Pensum fände er für seine Familie keine Zeit, der irrt. Er ist im Wohngebiet aktiv, und als im Dezember in der Schule seiner 2 Kinder Klassenräume renoviert wurden, stand er mit auf der Liste... Für alle seine großartigen Aktivitäten dankt ihm sein Kollektiv heute mit dem symbolischen Blumenstrauß!



TRAFO Nr. 2/78
Seite 3



Ideen ● Probleme ● Initiativen aus der APO 6

Die Sieger im Leistungsvergleich Oktober/November 1977 sind:

Andreas Eisemann, M 73
Manuela Birk, AM 71
Peter Habermann, AM 72
Mario Borries, AM 61
Thomas Jung, AM 62
Jens Geisler, E 71
André Plust, Z 71
Detlef Spahlholz, Z 72
Jürgen Lau, Z 61
Manuela v. Rekowski, M 73
Torsten Korzynietz, AM 71
Roland Mücke, AM 72
Andreas Bohr, AM 61
Annedore Braasch, AM 62
Jürgen Schmidt, E 71
Holger Eichhorn, Z 71
Fred Schulze, Z 72
Detlef Nass, M 73
Michael Soyka, AM 71
Frank Kotte, AM 72
Frank Weckend, AM 61
Uwe-Bernd Scholz, AM 62



Wir danken den Leitungsmitgliedern der APO 6 für die Gestaltung dieser Seiten.

TRAFO Nr. 2/78
Seite 4



Die Rekonstruktion Montagehalle steht 1978 1979 auf dem Programm der BS. Unser Foto zeigt Kollegen Horst Boldt und Otto Uhlig beim Vorfertigen der Tragekonstruktion der Galerie

Rekonstruktion für und mit den Lehrlingen

Gedanken des Direktors der BS, Genossen Günter Rachholz, zum Beginn des Berufswettbewerbes 1978

Soeben haben die Lehrlinge die neue große Wandzeitung angebracht. „FDJ-Aufgebot DDR 30“ ist ihr Titel. Es ist gut, daß die Jungen und Mädchen mit viel Elan und Bekenntnis an die Aufgaben des neuen Jahres herangehen. Unsere Ausgangsbasis im Berufswettbewerb 1978 ist gut. Die staatlichen Ausbildungsunterlagen und der Plan der Lehr- und Schülerproduktion 1977 wurden allseitig und in guter Qualität erfüllt, und auch in

der gesellschaftlichen Arbeit kann sich das, was unter dem Strich steht, sehen lassen.

Das neue Jahr wird uns einiges abverlangen. Nicht nur, weil es in der Lehr- und Schülerproduktion — z. B. bei den Motorantrieben — eine leicht steigende Tendenz gibt. Bereits seit 1975 steht fest, daß wir in der Grundlagenbildung bessere, qualitativere, technische, ökonomische und inhaltliche Voraussetzungen schaffen müssen, um alle Lehrlinge noch besser mit solidem beruflichem Wissen und Können auszurüsten und sie zu schöpferischer Arbeit und selbständigem Handeln zu befähigen. Der gemeinsame Beschluß des Politbüros des ZK der SED, des Ministerrates der DDR, des Bundesvorstandes des FDGB und des Zentralrates der FDJ „Für ein höheres Niveau bei der Durchführung der Beschlüsse des IX. Parteitagess der SED auf dem Gebiet der Berufsausbildung“ vom 7. Dezember 76 bestätigte unsere Überlegungen: Wir müssen rekonstruieren.

Nicht zum ersten Mal stehen wir vor solch einer Aufgabe.

Seit 1963 haben wir schon eine große und zwei kleinere Rekonstruktionen erfolgreich durchgeführt. Mit der jetzigen Rekonstruktion — der umfangreichsten — sind mehrere Aufgaben zu lösen: Die Verbesserung der Lern-, Arbeits- und Lebensbedingungen und u. a. die Schaffung zusätzlicher Kabinette für die Ausbildung von Zerspanungsfacharbeitern und Drehern. Immerhin werden wir ab 1978 bis etwa 1983 mehr

Lehrlinge als in den Jahren zuvor auszubilden haben.

Die konkrete Aufgabe lautet also, in der Montagehalle eine Galerie zu errichten. Mit diesem Bau wird die Nutzfläche für Ausbildungszwecke und dem Bau sanitärer Einrichtungen um 253 qm vergrößert. Dabei sollen zugleich solche Qualitätsforderungen gelöst werden, wie die Staubfreiheit der Räume, in der die Erdstromschutz-einrichtungen für GSAS entstehen.

Die Projektierungsarbeiten wurden von T gut vorbereitet. Mir als Leiter der Arbeitsgruppe Rekonstruktion stehen dabei solche bewährten Lehrkräfte wie Martin Albrecht, Eberhard Hiller, Horst Boldt, Dieter Zimmermann, Martin Dobberstein und Otto Uhlig, um z. Z. erst einige zu nennen, zur Seite.

Sie haben einen hohen Anteil an den Vorbereitungsarbeiten, der Beschaffung von Material und dem Bau der Stahlkonstruktion. Damit wird deutlich, daß das Kollektiv der BS im Rahmen seiner Möglichkeiten einen hohen Anteil an Leistungen übernehmen wird. Auch die Lehrlinge takteten hier entsprechend ihren Lehrplänen ein und werden praktische Aufgaben mit ausführen. Übrigens sollte unbedingt der Gedanke des Genossen Martin Albrecht mit T beraten werden, hier eventuell ein gemeinsames Jugendobjekt zu bilden.

Gebaut wird in zwei Abschnitten. Der erste Endtermin ist der 1. August 1978, der zweite der 1. August 1979. Um diese Termine zu

halten muß die Stahlkonstruktion für den Aufbau der Galerie bis zum 30. April dieses Jahres fertig sein. Die Galerie ist die Voraussetzung dafür, daß „gerückt“ werden kann.

In der halben Montagehalle ist immerhin Baufreiheit zu schaffen. Und Abstriche an der Ausbildungsqualität und den Plankennziffern darf nicht geben. Gemeinsam mit T werden wir diese notwendige und bedeutende Arbeit bewältigen und damit noch bessere Bedingungen für die Bildung und Erziehung der Facharbeiternachwuchses unseres Werkes schaffen.

Anmerkung der Redaktion
Übrigens wird die Jugendredaktion vierzehntäglich der Jugendseite über den Stand der Rekonstruktionsarbeiten informieren.

Wettbewerb der GST-G



Unter dieser Losung führen die Kameradinnen und Kameraden der GST-Grundorganisation den Wettbewerb „Signal DDR 30“. Viel haben sie sich vorgenommen. Ihre Ziele verlangen zur Realisierung eine gute politisch-ideologische Arbeit sowie einen festen Klassenstandpunkt.

Berufswettbewerb 1978 mit hohen Zielen

Am 2. Januar 1978 wurde an unserer Betriebsschule der sozialistische Berufswettbewerb 1978 eröffnet. Beim Appell wurde betont, daß wir auf ein erfolgreiches Jahr 1977 bei der Realisierung unseres sozialistischen Berufswettbewerbes zurückblicken. So konnten 5 Jugendfreunde aufgrund hervorragender Leistungen ihre Berufsausbildung vorfristig beenden. 94 Prozent der Lehrlinge erreichten das Ziel zum Auslerntermin, kontinuierlich die Facharbeiterleistung zu erfüllen.

1. Kollektiv errang den Titel „Vorbildliches Lehrlingskollektiv“ im sozialistischen Berufswettbewerb. 5 Jugendfreunde erhielten „Für sehr gute Leistungen im sozialistischen Berufswettbewerb“ Auszeichnungen. Somit können wir im Wettbewerbsjahr 1978 auf die guten Ergebnisse des Vorjahres aufbauen.

Im Berufswettbewerb 1978 stehen folgende Aufgaben vor uns:

1. Die Aneignung eines soliden beruflichen Wissens und Könnens beim Lernen und Arbeiten im theoretischen und berufspraktischen Unterricht.

2. Die allseitige Erfüllung der uns übertragenen Planaufgaben.

3. Die schöpferische Teilnahme an der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Einen besonderen Raum werden die Leistungsvergleiche einnehmen. Sie erfolgen in der beruflichen Spezialisierung, Grundlagenbildung und in der theoretischen Ausbildung. Ausgehend von den Erfahrungen des vergangenen Jahres, werden wir

auch in diesem Jahr die Leistungsvergleiche zu Höhepunkten des sozialistischen Berufswettbewerbes gestalten. Die Sieger erhalten eine Urkunde als Bester in der jeweiligen Berufsgruppe bzw. als Bester im jeweiligen Fach sowie eine materielle Ehrung in Form eines Buchschecks und werden an der Straße der Besten der Betriebsschule veröffentlicht.

Einen hervorragenden Platz im sozialistischen Berufswettbewerb wird die Arbeit mit den Jugendobjekten unserer BS einnehmen. Zur Zeit arbeiten unsere Jugendfreunde an 7 Jugendobjekten, darunter an solch einem für unseren Betrieb so wichtigen wie die Motorantriebe EM 1. Eine besondere Stellung unter den Jugendobjekten unserer BS nimmt das vor kurzem übergebene Jugendobjekt „Zulieferung für GSAS“ — bestehend aus Hilfsschalter und Erdstromschutzeinrichtungen — ein. Es ist gleichzeitig Grundlage des Zentralen Jugendobjektes GSAS. Hiermit wurde unseren Jugendlichen eine große Verantwortung, zugleich aber auch eine schöne Aufgabe übertragen.

Die Hauptaufgabe des sozialistischen Berufswettbewerbes besteht darin, die bestmöglichen Lern- und Arbeitsergebnisse zu erreichen und zum Abschluß der Lehre die Facharbeiterleistung zu erbringen.

Damit liegen große Verpflichtungen vor uns, die wir mit der bewährten Hilfe der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen sicher erfüllen werden.

Bernd Krüger
Sekretär der AFO 6

„Bekenntnis und Tat – wehrbereit“

Aus der Vielzahl der Verpflichtungen wählen wir die markantesten aus:

● Durch persönliche Aussprachen mit den besten GST-Mitgliedern wollen wir das Kampfziel erreichen, 40 Prozent der Lehrlinge als Längerdienende zu gewinnen.

● Die Grundorganisation stellt sich das Ziel, 75 neue Leser für die GST-Zeitung „Sport und Technik“ zu werben.

● Auf der Grundlage des Statuts der FDJ sind in den Hundertschaften und den Selbständigen, Zügen FDJ-

Aktive zu bilden und in die politisch-ideologische Arbeit einzubeziehen.

● Zur Wahrung der Traditionen der deutschen Arbeiterklasse wird eine enge Zusammenarbeit mit dem Komitee der antifaschistischen Widerstandskämpfer organisiert.

Die Sektion Schießsport soll auf 100 Mitglieder erweitert und je eine Mannschaft im Motorradmehrkampf und Motorradpatrouille gebildet werden.

Während von Motorsportleistungsabzeichen 5 in



Schüler leisten wertvolle Arbeit

Im polytechnischen Unterricht leisten die Schüler mit ihrer produktiven Arbeit einen hervorragenden Beitrag zur Planerfüllung unseres Werkes. Jährlich werden den Schülern anspruchsvolle Aufgaben aus dem Produktionsplan des Betriebes übergeben (Transduktoren, Rasenmäher, Strombahnkontakte, IT-Kerne für Wandler). Diese Arbeitsaufträge sind Grundlagen für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im polytechnischen Unterricht, besonders hinsichtlich der kontinuierlichen Arbeits-erziehung. Die Schülerkollektive identifizieren sich mit ihren Aufgaben aus der betrieblichen Produktion. In ihrem Arbeitswettbewerb wetteifern sie um hohe Qualität, termingerechte Erfüllung der Aufgaben, um eine disziplinierte kollektive Arbeitsweise bei Einhaltung aller Bestimmungen des Arbeitsschutzes.

Grundlage der Wettbewerbsführung ist eine Konzeption, die jetzt mit durch die Vertrauensleutevollversammlung bestätigt werden

soll. Sie dient den Klassenkollektiven als Richtlinie zur Erarbeitung ihrer kollektiven Verpflichtungen. Geleitet und abgerechnet

Einige Ergebnisse des Jahres 1977:

- Alle Planaufgaben für die Finalbetriebe F, R und N realisiert.
- Zusatzverpflichtung, 140 000 Mark Warenproduktion über den Plan zu erwirtschaften, in Ehren erfüllt.
- 9800 Stunden sozialistische Hilfe für den V-Betrieb geleistet.
- 19 Kandidaten für die SED gewonnen.
- 64 Jugendfreunde verpflichteten sich als Längerdienende.

wird der Arbeitswettbewerb der Schüler im FDJ-Aktiv/Arbeitsgruppe Wettbewerb. Hier arbeiten insbesondere die von der Jugendorganisation eingesetzten Wettbewerbsverantwortlichen der Klassen. Sie werten täglich die erreichten Ergebnisse in der produktiven Arbeit für den Wettbewerb aus und bemühen sich schon, die Auswertung entsprechend der Wettbewerbsführung der Werktätigen vorzunehmen. Bei der zentralen Auswertung und der Würdigung der besten Leistungen mit Auszeichnungen (Teilnahme an der Winterreise, Sommerzeltlager, Urkunde und Bücherscheck, Urkunde und Sachprämie sowie Geldprämie für die Kollektive) ist die Freude über die erfüllten Aufgaben und die eigene hohe Leistung sehr groß. Auch das trägt dazu bei, daß der Arbeitswettbewerb der Schüler immer mehr zu ihrem eigenen Anliegen wird.

R. P.

Ideen ● Probleme ●
Initiativen aus der
APO 6



Köpenicker Jungen und Mädchen lösen im polytechnischen Unterricht wichtige volkswirtschaftliche Aufgaben, die hohen Qualitätsansprüchen genügen



Während unser Fotoreporter auf dem oberen Bild Montagearbeiten festhielt, zeigt das untere Foto den Arbeitsgang „prüfen“. Auch die Schüler stehen im Berufswettbewerb und können beachtliche Erfolge ausweisen

TRAFO Nr. 2/78
Seite 5

Man sollte sich gut auskennen im neuen Arbeitsgesetzbuch

Redaktion: Am Neujahrstag dieses Jahres trat das am 16. Juni 1977 von der Volkskammer einstimmig beschlossene Arbeitsgesetzbuch der DDR in Kraft. Es ist veröffentlicht im Gesetzblatt Teil I Nr. 18, Seite 185. Warum ein neues Arbeitsgesetzbuch?

Wolfgang Hoernle: Voraus-schicken möchte ich, daß zu seiner Einführung ein Einführungsgesetz erlassen wurde, das im gleichen Gesetzblatt Seite 228 abgedruckt ist. In diesem sowie in einer Bekanntmachung vom 26. September 1977 (GBl. I Nr. 31 S. 346) sind die Bestimmungen genannt, die vom 1. Januar 1978 an außer Kraft getreten sind.

Hervorgegangen aus einer breiten, vom FDGB geleiteten Volksausprache, widerspiegelt das Arbeitsgesetzbuch die tiefgreifenden gesellschaftlichen Fortschritte, die sich nach dem VIII. Parteitag der SED und auf der Grundlage der Beschlüsse des IX. Parteitages vollzogen haben. Es ist Ausdruck der kontinuierlichen Weiterentwicklung unseres Arbeitsrechts und beruht auf den aus der Praxis gewonnenen Erfahrungen bei der Anwendung des bisher gültigen Gesetzbuches der Arbeit aus dem Jahre 1961. Mit dem Arbeitsgesetzbuch wurde die wichtigste Sphäre des gesellschaftlichen Lebens, in der sich der wesentliche Fortschritt der gesamten Gesellschaft vollzieht und in der die Voraussetzungen für die Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus geschaffen werden, gestaltet. Es berührt daher die grundlegenden Lebensinteressen der arbeitenden

Menschen und fördert gewissenhafte, ehrliche, gesellschaftlich nützliche Arbeit als Herzstück unserer sozialistischen Lebensweise. Unser neues Arbeitsgesetzbuch dient der weiteren Ausprägung der führenden Rolle der Arbeiterklasse und der Verwirklichung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Es gestaltet das verfassungsmäßige Recht jedes Bürgers unserer Republik auf Arbeit weiter aus. Es ist anderen Grundrechten eng verknüpft, wovon besonders das Recht der Gewerkschaften, die Interessen der Werktätigen, das politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben im Betrieb mitzugestalten, zu vertreten, hervorzuheben ist.

Redaktion: Wie wurden unsere TROjaner mit dem neuen Gesetzbuch vertraut gemacht?

Wolfgang Hoernle: Die ersten Kenntnisse und Erfahrungen mit dem neuen Gesetz haben wir uns in unserem Betrieb bereits bei der Diskussion des Entwurfes zum Arbeitsgesetzbuch erarbeitet. Inzwischen hat eine Reihe von Schulungen zum Text des neuen Gesetzes stattgefunden. In Schulen der sozialistischen Arbeit haben wir uns mit Wesen und Inhalt des AGB beschäftigt. Damit sind grundlegende Voraussetzungen dafür geschaffen worden, daß wir vom ersten Arbeitstag des neuen Jahres an mit dem Arbeitsgesetzbuch richtig umgehen können. Das bedeutet natürlich nicht, daß damit alle Probleme schlagartig gelöst sind. Wir werden uns weiter in den Gesetzestext vertiefen müssen. Dazu sei jedem TROjaner die vom Staatsverlag herausgegebene Textausgabe empfohlen.

Diese ist übrigens mit einem Sachregister ausgestattet, das das Auffinden der gesuchten Paragraphen erleichtert. Außerdem gibt es bereits eine Broschüre, die der Einführung in das neue Gesetz dienen soll.

Redaktion: Genosse Hoernle, wir wird nun im Betrieb nach den neuen arbeitsrechtlichen Vorschriften gearbeitet?

Wolfgang Hoernle: Dazu hat der Werkdirektor im Einvernehmen mit der Betriebs-gewerkschaftsleitung einen Maßnahmenplan herausgegeben, der u. a. vorsieht, daß alle Mitarbeiter weiter intensiv mit dem neuen Arbeitsrecht vertraut gemacht werden, damit nach den neuen Rechtsvorschriften sowie nach den weiter in Kraft bleibenden arbeitsrechtlichen Bestimmungen gearbeitet werden kann und Rechtsverletzungen vermieden werden. Von den bereits erschienenen oder in Kürze noch erscheinenden ergänzenden gesetzlichen Bestimmungen sind die neue Arbeitsschutzverordnung — ASVO — vom 1. Dezember 1977 (GBl. I Nr. 36) und die Verordnung vom 17. 11. 77 (GBl. I Nr. 35) hervorzuheben. Zu rechnen ist ferner mit einer zusammenfassenden Regelung zum Lehrverhältnis. Regelungen zur freiwilligen Zusatzrentenversicherung sind ebenfalls bereits veröffentlicht.

Auch der Rahmenkollektivvertrag, der nach dem neuen Gesetz den Werktätigen zugänglich sein muß, wird eine Nachtragsregelung erhalten.

Natürlich wird es auch Fragen zur Auslegung einzelner Bestimmungen des AGB geben. Hierzu sieht der Maßnahmenplan vor, daß diese Fragen unter Verantwortung der Direktoren und Betriebsleiter an den Justitiar unseres Betriebes herangetra-

gen werden, der diese Informationen an die dafür eingesetzten Arbeitsgruppen weitergibt.

Redaktion: Hat das neue Arbeitsrecht auch Konsequenzen für unsere Arbeitsordnung?

Wolfgang Hoernle: Ja, und zwar nicht nur für unsere Arbeitsordnung, sondern auch für andere organisatorische Regelungen in unserem Betrieb. Die Ergänzungen zur Arbeitsordnung werden nach entsprechender Vorbereitung im Betrieb zu diskutieren sein, um dann mit Zustimmung der BGL in Kraft gesetzt zu werden.

Es ist auch vorgesehen, daß die neuen arbeitsrechtlichen Bestimmungen und zukünftige innerbetriebliche Regelungen auch den im Werk beschäftigten ausländischen Kollegen möglichst in ihrer Landessprache bekannt gemacht werden.

Da das Arbeitsgesetzbuch zum Teil sehr wesentliche Veränderungen und Neuerungen der arbeitsrechtlichen Regelungen enthält, sollte in allen Kollektiven gründlich dafür gesorgt werden, daß die gesetzlichen Bestimmungen jedem ausreichend bekannt sind. Wir wissen ja, daß Gesetzeskenntnis die Rechtsanwendung erleichtert. Da sich jede Unklarheit in einer Rechtsverletzung auswirken kann, sollte ohne Scheu lieber einmal mehr als einmal zu wenig gefragt werden. Die staatlichen Leiter, Funktionäre unseres Betriebes sowie der Justitiar und seine Mitarbeiter werden sich bemühen, den in gesetzten Erwartungen gerecht zu werden.

Redaktion: Genosse Hoernle, wir danken dir für das Gespräch.



Diese Textausgabe des neuen Arbeitsgesetzbuches ist mit einem Sachregister ausgestattet, das das Auffinden der gesuchten Paragraphen erleichtert.



im RAT gefragt §

Kann man sich zur Mütterunterstützung etwas hinzuverdienen?

Im Rahmen der sozialpolitischen Maßnahmen ist es den Müttern möglich, mit der Geburt des zweiten und jedes weiteren Kindes für ein Jahr bezahlte Freistellung in Anspruch zu nehmen. Nach dieser Rechtsvorschrift haben diese Mütter das Recht, während des Bezuges der Mütterunterstützung in ihrem

Betrieb stunden- oder tageweise Aushilfstätigkeiten durchzuführen.

Der Verdienst aus dieser Aushilfstätigkeit ist für die Mütter steuerfrei und unterliegt nicht der Beitragspflicht der Sozialversicherung. Allerdings entsteht aus dieser Aushilfstätigkeit kein

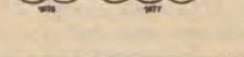
Anspruch auf Erholungsurlaub sowie auf Lohnausgleich. Die Mütterunterstützung wird in voller Höhe weitergezahlt, wenn der aus der Aushilfstätigkeit erzielte monatliche Verdienst die Differenz zwischen der monatlichen Mütterunterstützung und den der Berechnung der Mütterunterstützung zugrunde liegenden Nettoverdienst nicht übersteigt. Würde der aus der Aushilfstätigkeit erzielte monatliche Verdienst und die monatliche Mütterunterstützung zusammen den der Berechnung der Mütterunterstützung zugrunde liegenden Nettoverdienst übersteigen, wird der übersteigende Beitrag im folgenden Monat auf die Mütterunterstützung angerechnet. Es soll also in erster Linie

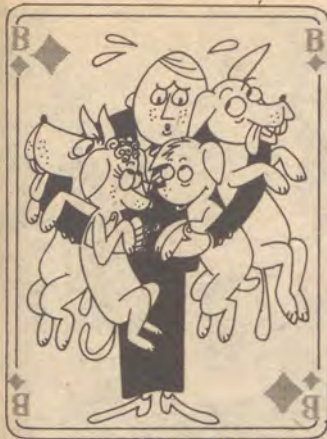
die Zeit der Pflege des Kindes gewidmet werden. Liegt aber ein betriebliches und persönliches Interesse vor, die Aushilfstätigkeit durchzuführen, ist das gesetzlich geregelt und gestattet. (Nachzulesen im GBl. I Nr. 41/76.)

Aufwendungen
der gewerkschaftlich geleiteten
Sozialversicherung für gesundheitliche
und soziale Betreuung



Geldleistungen der Sozialversicherung
in Teil der Mütterunterstützung
in Milliarden Mark





Die Buben und der Festtagsbraten

Gemeint ist hier einmal nicht die bekante (Laus)bubengeschichte von Wilhelm Busch, sondern es sind die Skat-Buben, die beim großen Weihnachtspreisskat unseres Werkes so manchem TRO-janer einen Festtagsbraten bescherten. Weit über 50 Preise fanden als vorweihnachtliche Überraschung ihre Besitzer. So konnten, einer guten Tradition folgend, Ehrenpreise sowohl an die punktbeste Teilnehmerin als auch an den ältesten Teilnehmer überreicht werden. Die bestplatzierte Teilnehmerin war die Gattin des Kollegen Gröcka, Dreher im V-Betrieb, die es immerhin auf 1717 Punkte brachte und damit 35. Preisträger wurde. Übrigens bei einer Teilnehmerzahl von 160 Kollegen. Älteste Teilnehmer waren der Kollege Werner Fleschner, ehemals Schlosser im V-Betrieb, sowie der frühere Produktionsarbeiter des V-Betriebes Kollege Willi Krüger. Beide stehen bereits im 74. Lebensjahr und konnten am Ende des Abends ein gutes Punktkonto vorweisen.

Auch für ganze 15 Punkte gab es noch einen Preis, und zwar den Trostpreis für den Letzten. Das Glas Bockwurst,

das Kartenspiel und — der Sack mit Murmeln trugen nach vierstündigem, konzentriertem Spiel doch etwas zur Auflockerung der Atmosphäre bei. Die anschließende Preisverteilung löste dann endgültig die Spannung. Die Reihenfolge der ersten vier Kollegen, die unser Werk auch bei der Skatmeisterschaft der Berliner Betriebe vertreten werden, sah folgendermaßen aus:

1. Kollege Gustke, TRB2, 2378 Punkte
2. Kollege Bröge, Wwi, 2335 Punkte
3. Kollege Neumann, LT, 2227 Punkte
4. Kollege Schulz, OFA, 2225 Punkte

Allen Preisträgern noch einmal einen herzlichen Glückwunsch und unserer Skatmannschaft ein gutes Blatt bei der am 22. Januar stattfindenden Skatmeisterschaft der Berliner Betriebe. Am Rande bemerkt sei noch, daß die drei Erstplatzierten in den letzten zwei Jahren gar nicht unter die Preisträger kamen. Dies als Tip für die beim letzten Weihnachtspreisskat noch Wankelmütigen, in diesem Jahr vielleicht auch mit dabei zu sein.

Klaus Rau
Vors. der Sportkommission

Freizeit ●
Kultur ● Sport

„Der Kanzelträger“
von Anton Pilgram



Einen jungen Mann, einen Handwerksburschen, nahm Meister Pilgram zum Vorbild, als er Ende des 15. Jahrhunderts den Fuß einer Kirchenkanzel gestaltete. Es war zu dieser Zeit noch ungewöhnlich, für ein tragendes Element der Architektur die Gestalt eines Menschen zu wählen, und es war nicht minder ungewöhnlich, daß es hier sogar ein einfacher Mann aus dem Volke war. Diese fast lebensgroße Figur eines Kanzelträgers steht heute in der Ausstellung der Skulpturen-Sammlung im Bode-Museum.

Eine Pute im Visier...

...hatte der Kollege Urban, OE, beim großen Weihnachtspreisschießen, das die Sportkommission gemeinsam mit dem Reservistenkollektiv wenige Tage vor Weihnachten durchführte. Die Pute war der 1. Preis und wurde mit 52 Ringen erzielt. Den 2. Platz belegte der Kollege Schünemann, FTV, mit 51 Ringen, und auf den 3. Rang kam mit 50 Ringen der Kollege Rudrich, TRB 2.

Bei den Frauen blieb die Beteiligung etwas unter den Erwartungen, kamen doch nur zwei Kolleginnen, um die 6 Schuß auf die Zehnerscheibe zu bringen. Es siegte die Kollegin Klose, VP, mit 26 Ringen vor der Kollegin Zerbe, Küche, mit 22 Ringen. Allen Preisträgern noch

einmal einen herzlichen Glückwunsch und auch weiterhin ein sicheres Auge und eine ruhige Hand.

Ein besonderes Dankeschön sei hier noch einmal den Kollegen Heinz Hentrich und Bernd Schünemann, beide aus dem V-Betrieb, gesagt, die mit viel Umsicht einen großen Beitrag zum Gelingen des Preisschießens leisteten. 126 Schießkarten wurden beschossen, was gleichbedeutend ist mit 126, — Mark, die auf das Solidaritätskonto der BGL überwiesen werden konnten.

Rau
Vorsitzender der
Sportkommission
Schenke
Vorsitzender des
Reservistenkollektivs

Fast schon eine Volkssportart

Die zur TSG Oberschöneweide gehörende Sektion Faustball umfaßt 105 Mitglieder, von denen rund 50 in insgesamt 9 Frauen-, Männer- und Nachwuchsmannschaften am Wettkampfbetrieb in Berlin und in der DDR teilnehmen. Die erste Frauenmannschaft konnte wiederholt vordere Plätze in der Oberliga belegen, die erste Männermannschaft wurde im zurückliegenden Sommerhalbjahr Dritter in einer Staffel der DDR-Liga. Durch aktive gesellschaftliche und rege sportliche Tätigkeit konnten Mannschaften unserer Sektion mehrfach den Titel eines Berliner Meisters erringen sowie einige Male von der Leitung der TSG ausgezeichnet werden. Wir wird nun Faustball gespielt? Einfach gesagt, kann das Faustballspiel auf jedem beliebigen großen, einigermaßen ebenen Platz betrieben werden, indem ein gut springender Ball mit der Faust oder dem Arm über eine in etwa 2 m Höhe gespannte Leine geschlagen wird. Der Spielverlauf stimmt fast mit dem des Volleyballs über-

Faustball in der TSG Oberschöneweide

ein, nur daß der Ball in dem aus zwei Hälften bestehenden Spielfeld zwischen den Berührungen durch die Spieler auf-tippen darf. Obwohl für die Wettkämpfe genaue Regeln bestehen, trägt das Faustballspiel stark volkssportliche Züge, weil die Geräte wenig Geld kosten, die Regeln an die Freizeitbedingungen angepaßt werden können und jeder Mensch fähig ist, am Spiel teilzunehmen. Eine offizielle Gelegenheit für die TROjaner, sich mit dem Faustballspiel bekannt zu machen, bietet das im Sommer 78 stattfindende Betriebssportfest, an dem zwei Wettkampfmannschaften unserer Sektion das Spiel demonstrieren werden. Zuschauen ist natürlich auch bei allen anderen in Berlin stattfindenden Wettkämpfen erlaubt. Sollten sich genügend Faustballfreunde im TRO finden, erklären wir uns bereit, Anleitung und Unterstützung zu geben, um die vorhandene Freizeit sinnvoll zu gestalten. Sektion Faustball

Kennen Sie Räucher 18?

Waagrecht: 1. Bezirk der DDR, 4. die dem Winde zugewandte Seite, 5. Ferment im Kälbermagen, 7. sowjetischer Schriftsteller, gest. 1937, 9. Ruf zur Bereitschaft, 10. Teil, Anteil, 11. griechische Küstenlandschaft, 12. mongol. Heerführer, 1336 bis 1405, 15. das Sieden, 16. japanisches Brettspiel, 17. Sportrunderboot, 18. Nutzfisch, 19. Zellkern.

Senkrecht: 1. Russischer Komponist, gestorben 1918, 2. Stadt südlich von Moskau, 3. Nebenfluß der Wisla, 4.

Bezirk der DDR, 6. südwest-englische Stadt, 7. marderartiges Raubtier, 8. Nervenarzt, gest. 1939, 9. Grundeinheit, 13. Tongeschlecht, 14. Münzeinheit in Japan, 16. Stoff, dessen Moleküle frei beweglich sind, 18. chem. Zeichen für Gold.

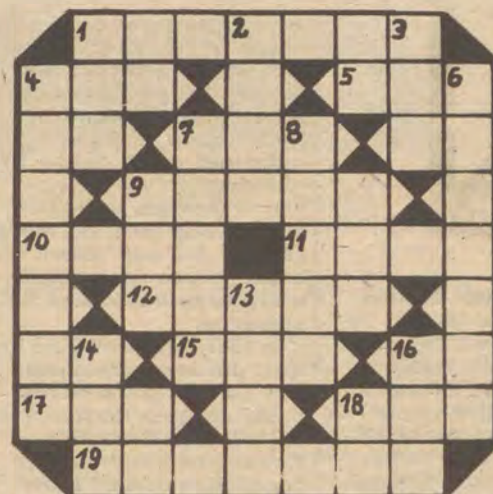
Auflösung aus Nr. 1/78

Waagrecht: 1. Celsus, 4. Pud, 5. Gag, 7. Ras, 9. Kelim, 10. Smog, 11. Guam, 12. Nebel, 15. Nil, 16. Au, 17.

Mil, 18. Alm, 19. Obelisk. Senkrecht: 1. Cui, 2. Seal, 3. Sax, 4. Potsdam, 6. Gremium, 7. Regen, 8. Sigel, 9. Kron, 13. Biel, 14. Rio, 16. Alk, 18. As.

Wunschtraum

Ich möcht' ein Marienkäfer sein!
Ach, wenn doch das nur funkte.
Dann hätte ich von vorn- herein
im Wettbewerb vier Punkte!



Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85, Redaktion „DER TRAFO“ ausgezeichnet mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Frauen: Kollegin Elke Weidauer, OAB, Neuerer: Kollege Wolfgang Bauroth, TN, Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilf-

ling, LR, Jugend: Genossin Rosemarie Helbig, LSN, DSF: Genosse Franz Wientzek, EBW, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky, EBW, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Siegfried Casper.

Redaktion: Zi. 244, Tel. 63 925 34 und 25 35
Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat, Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Birgit Broll, Zeichnungen: Jahnert, Archiv.

TRAFO Nr. 2/78
Seite 7

Hausherren von morgen



Olaf Asdecker, Lehrling im TRO.

Um Aufnahme als Kandidat in die Partei gebeten

Olaf Asdecker

Zur FDJ-Delegiertenkonferenz der Berufsschule schilderte Olaf wirkungsvoll die Erlebnisse seines Aufenthaltes in Somalia, wo er im Mai 1977 mit einer Delegation des FDJ-Zentralrates als Auszeichnung weilen durfte. — Beneidet haben ihn viele, ich auch, muß ich eingestehen.

In zahlreichen Gesprächen und Foren hatte er dort Gelegenheit, für unseren sozialistischen Staat Partei zu ergreifen. Er konnte mit seinen Argumenten überzeugen, schon deshalb, weil er fest hinter unserer Politik steht.

Nicht ohne Grund wurde Olaf, Lehrling der AM 51, als Funktionär für Agitation und Propaganda in die AFO-Leitung der BS gewählt. Für ihn als Kandidaten unserer Partei ein Bewährungsfeld. Frei von Fehlern ist er nicht, sagt er selbst. (Wer ist das schon?) Doch er will im Kollektiv Vorbild sein.

Bereits im 8. Schuljahr gehörte er zum Offiziersbewerberskollektiv seiner Schule und arbeitete in der GOL als Funktionär für Wehrerziehung. Nach dem Abitur wird er an der Offiziershochschule in Löbau ein Studium aufnehmen. Die

Verteidigung unseres Vaterlandes sieht er als erste Pflicht an. Großen Anteil an seiner Persönlichkeitsentwicklung haben seine Eltern. Sein verstorbener Vater war Verfolger des Naziregimes, ein aufrechter Kämpfer gegen den Faschismus. Seine Mutter, ebenfalls Genossin, ist berechtigterweise stolz auf ihren Sohn. In seiner Freizeit fühlt er sich zu den Judokas hingezogen. Wehrsportlich aktiv ist er als Zugführer der GST. — Auch eine verantwortungsvolle Aufgabe und zugleich gute Vorbereitung auf den zukünftigen Beruf.

Als Mitglied des Festivalkomitees zur Vorbereitung der XI. Weltfestspiele möchte Olaf natürlich in Havanna dabei sein. Zielstrebig, pflichtbewußt... ist er ja. Drücken wir ihm also den Daumen. — Das wäre doch was; ein TROjaner zu den „XI.“ auf der Zuckerinsel.

Angelika Kießling



Am 2. Januar wurde in der Betriebsschule anlässlich eines Appells der Startschuß zum sozialistischen Berufswettbewerb 1978 gegeben. Auf diesem Appell wurden ebenfalls die Besten des vergangenen Jahres ausgezeichnet. (Lest dazu auch unsere Seiten 4 und 5)



Unter dem Motto „MMM — Bewährungsfeld unserer Jugend“ stellten wir auf unserer Jugendseite sieben Kolleginnen und Kollegen vor, die erheblichen Anteil an der Entwicklung der MMM-Bewegung im TRO hatten. Heute unser letzter Beitrag.

TRAFO Nr. 2/78
Seite 8

MMM-Bewährungsfeld der Jugend

Auch, besser gerade, bei Genossin Doris Haberland spiegelt sich die Dialektik von persönlicher und gesellschaftlicher Entwicklung wider. Sie ist schon längst kein Einzelbeispiel mehr. Solche Persönlichkeiten wie sie stehen in unserem sozialistischen Alltag recht gut ihren „Mann“. Sie sind unsere Vorbilder, denen wir nacheifern, weil sie uns imponieren und animieren.... Von 1967—1970 schloß sie im TRO die Berufsausbildung mit Abitur als Maschinenbauer ab, absolvierte von 1974—1977 in Eisleben ein Frauensonderstudium. Die Ingenieurökonomin Doris Haberland arbeitet heute als Gruppenleiterin in der Fertigungslenkung in N. Ihre Abschlußarbeit vor 8 Jahren war ein MMM-Thema. Sie packte es, was sie

Mit dem Herzen dabei

sich anfangs selbst nicht so ganz zugetraut hatte, recht gut. Für ihre „schlummernen Reserven“ muß man die richtige Nase gehabt haben. Ihr intensives Bemühen wurde mit dem Ehrenpreis des Werkdirektors und der „Karl-Liebknecht-Medaille“, die sie als eine der ersten erhielt, hoch anerkannt. Als Lehrling, Mitglied der BS-FDJ-Leitung, später der Zentralen FDJ-Leitung, wurde Genossin Haberland nach erfolgreichem Abschluß der Lehre stellvertretender FDJ-Sekretär des Werkes. Der klangvolle Name des TRO in der MMM-Bewegung ist bekannt. Selbstverständlich, daß Doris Haberland in ihrer Funktion dem Betrieb alle Ehre machen wollte. „Der Anteil der Jugendlichen an der MMM sollte erhöht werden. Es

ging uns darum, die MMM-Arbeit auf eine qualitativ höhere Stufe zu heben.“ Es wunderte keinen, daß die sympathische Doris Haberland mit viel Schwung und Elan ihr Vorhaben voll in den Griff bekam. Sie verweist speziell auf das Jugendobjekt „KORAT“. Es war auch die Zeit, als der Leistungsvergleich mit Saporshje anrollte. Zu den Mitgliedern der ersten Delegation gehörte auch sie, die dort wertvolle Erfahrungen für ihre Tätigkeit sammelte. Durch ihren direkten Einfluß, den sie auf die MMM-Bewegung nahm, lernte sie dazu. Intensiv bemühte sich Doris Haberland um die Realisierung der Kampfprogramme in den FDJ-Gruppen. „Gut getrommelt ist halb gewonnen.“ Doris sorgte für das

Publizieren guter Ergebnisse, denn Erfahrungsaustausch war schon immer die billigste Investition. Wie so viele blieb sie der MMM treu, beispielsweise als Standbetreuerin „Nutzungskollektiv“ auf der Bezirksmesse. Für sie als Parteigruppenorganisator steht als Aufgabe, sich für die Jugendlichen aus dem „FDJ-Aufgebot DDR 30“ in den mechanischen Werkstätten verantwortlich zu fühlen, die FDJ-Gruppen zu unterstützen, mehr Jugendliche als Kampfreserve der Partei zu gewinnen. Wer wie Genossin Doris Haberland eine enge herzliche Beziehung zur Jugend, zur FDJ hat, hält auch die Verbindung zur MMM-Bewegung — eine klare Sache!

A. K.



Eine Woche im TRO

Das Kollektiv unseres Betriebes hat Zuwachs bekommen, Jugendfreunde aus dem Bezirk Dresden, über deren Empfang wir bereits im „TRAFO“ Nr. 1/78 berichteten. Weitere junge Kollegen aus den Bezirken Cottbus und Rostock werden ihnen und dem Ruf der „FDJ-Initiative Berlin“ Anfang Februar folgen. Die ersten haben in den Zentralen Vorwerkstätten ihren Arbeitsplatz gefunden. Wir befragten sie über die ersten Eindrücke am Ende ihrer ersten Arbeitswoche bei uns. Für Karl-Heinz Meier aus dem Werkzeugbau Dobernschau war es eine Umstellung. Er war die größeren Brocken gewöhnt, bei uns arbeitet er in der Halle 74, und hier sind die kleinen Teile gefragt. Doch sonst ist er zufrieden, findet es nicht schlecht bis auf die Ordnung und Sauberkeit an der Maschine und in der Halle. In der Halle 77 trafen wir Siegmund Köhler aus dem Waggonbau Niesky, Friedmar Endler aus dem Getriebewerk Pirna und Utz Dembrowski aus dem Kuppelungs- und Triebwerksbau

Dresden im Gespräch mit ihrem Einrichter Wolfgang Okoniewski. „Das Fräsen klappt bis jetzt ganz gut“, sagten sie. In ihrem Kollegenkreis wurden sie, wie auch alle anderen, gut aufgenommen. Ein gutes, kameradschaftliches, kollegiales Verhältnis zwischen den „Einheimischen“ und den „Zugewanderten“ ist besonders wichtig, damit sich die letzteren recht bald als echte TROjaner fühlen. Wolfgang Okoniewski tut das Seine dazu. Er hat seine drei eingeführt, ihnen erklärt, wie es lang geht, was sie zu machen haben. Für Fragen finden Utz, Friedmar und Siegmund stets ein offenes Ohr bei ihm. Zufrieden also? Zum großen Teil ja. Auch mit der Unterbringung, die Köpenicker Quartiereltern haben sich da große Mühe gegeben. Doch ziemlich unzufrieden ist man mit den sanitären Anlagen im Werk. Schmutzige Dusch- und Umkleieräume machen nicht gerade den besten Eindruck auf die neuen Kollegen. Aber das läßt sich doch ändern, oder?